

**DRINGLICHE ANFRAGE** von Markus Brandenberger (SP, Uetikon am See), Prof. Katharina Prelicz-Huber (Grüne, Zürich) und Hans Fahrni (EVP, Winterthur)

betreffend Sanierungsprogramm 04 und Psychiatrie (Abbaumassnahme San04.199)

---

Die Gesundheitsdirektion hat am 6. April 2004 an einer Medienorientierung unter anderem mitgeteilt, dass der Regierungsrat sie ermächtigt hat, im Rahmen der Abbaumassnahme San04.199 Vorbereitungen zu treffen, um der Klinik Hohenegg die kantonalen Beiträge ab 1. Januar 2005 zu entziehen und sie von der Spitalliste zu streichen.

Die Gesundheitsdirektion bezieht sich dabei auch auf eine Bedarfsplanung mit neuen Prämissen, welche belegen soll, dass im Kanton ein Überangebot von rund 300 Psychiatriebetten besteht.

Die in der Folge wohl unumgängliche Schliessung der Klinik Hohenegg hätte die Entlassung von 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Folge, welche sich in 210 Vollzeitstellen teilen. Das Sparpotential ist dabei mit rund 5 Millionen Franken äusserst bescheiden.

Wir bitten die Regierung in diesem Zusammenhang um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie lautete der Auftrag für diese Bedarfsplanung?
2. Wer wurde über die Absicht zur Bedarfsplanung informiert und wer in welcher Form zur Mitwirkung eingeladen?
3. Ist die Regierung bereit, den vollständigen Bericht zu dieser Bedarfsplanung öffentlich zu machen, wie dies für wissenschaftliche Studien üblich ist?
4. Wie begründet die Regierung die Prämisse von neu 95% Bettenbelegung (bisher 92 %). Gibt es dazu wissenschaftliche Grundlagen und nationale/internationale Vergleiche? Welches sind die Erkenntnisse?
5. Wie begründet die Regierung die Prämisse einer weiteren Senkung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in psychiatrischen Kliniken. Gibt es dazu wissenschaftliche Grundlagen und nationale/internationale Vergleiche? Welches sind die Erkenntnisse? Gibt es Zusammenhänge zwischen der Aufenthaltsdauer und der Häufigkeit von Rehospitalisationen?
6. Die Gesundheitsdirektion beabsichtigt, wesentliche überregional notwendige, insbesondere frauenspezifische Angebote der Klinik Hohenegg (Essstörungen, Borderline, Mutter-Kind) andern Anbietern zu übergeben. Besteht dazu ein Konzept/Zeitplan und wurden dazu bereits Gespräche geführt? Welche Anbieter sollen favorisiert werden?
7. Wer würde den Grundversorgungsauftrag der Klinik Hohenegg übernehmen? Sind in diesem Zusammenhang Veränderungen an der Regionseinteilung vorgesehen?

8. Mit welchen Folgekosten für den Kanton und mit welchen volkswirtschaftlichen Folgen (kommunal, regional, kantonal) wäre bei einer Schliessung der Klinik Hohenegg zu rechnen?
9. Die Schliessung der Klinik Hohenegg brächte dem Kanton jährliche Einsparungen von 5 Millionen Franken. Welches minimale Sparpotential setzt die Regierung voraus, um den Abbau von 200 und mehr Arbeitsplätzen noch zu rechtfertigen?

Markus Brandenberger  
Prof. Katharina Prelicz-Huber  
Hans Fahrni

Hp. Amstutz	P. Anderegg	U. Annen	E. Arnet	H. Attenhofer
C. Balocco	N. Bolleter	U. Braunschweig	R. Brunner	H. Buchs
A. Burger	A. Bürgi	M. Burlet	Y. de Mestral	E. Derisiotis
S. Dollenmeier	B. Egg	G. Fischer	M. Gfeller	R. Golta
R. Götsch	B. Gschwind	J. Gübeli	R. Gurny	E. Guyer
T. Hardegger	H. Jauch	D. Jaun	U. Keller	C. Krebs
M. Kull	R. Lais	E. Lalli	R. Leuzinger	R. Margreiter
T. Mauchle	L. Müller	R. Munz	M. Naef	G. Petri
P. Reinhard	A.M. Riedi	S. Rihs	Hr. Schmid	P. Schmid
K. Schreiber	Ch. Schürch	J. Serra	M. Spring	J. Tresp
M. Trüb	N. Vieli	B. Volland	P. Weber	T. Weibel
S. Ziegler	E. Ziltener			